

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wllh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinplatz-
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Nr. 52

Dienstag, den 2. Mai 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die regelmäßigen Impfungen der Kinder im Jahre 1916

Mittwoch, den 3. Mai 1. Ps.,
von nachmittags 4 Uhr ab
in einem Lehrsaale der neuen Schule statt.

Zu erscheinen haben:

a. als Erstimpflinge: die in 1915 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft waren.

b. als Wiederimpflinge: die 1904 geborenen Schulkinder und die 1905 und 1906 geborenen Kinder, welche noch gar nicht, oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die sämtlichen im obigen Termine Geimpften sind sodann in dem bezeichneten Lehrsaale am

Mittwoch, den 10. Mai 1. Ps.,
von nachmittags 4 Uhr ab
zur Nachschau vorzustellen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, mit den impfpflichtigen Kindern in den bezeichneten Terminen pünktlich zu erscheinen, die Kinder in reinen Kleidern und mit reinem Körper.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ähnlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den hiesigen Impfarzt vollzogen worden ist, resp. daß ein geistlicher Befreiungsgrund vorliegt, werden behufs Bestrafung der Kgl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Erbenheim, 18. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung über Rohfette.

Nachgehendes Beschl. ngen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin wird hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats über Rohfette vom 16. März 1916 (Reichs-Ges. Bl. S. 165), welche in den Geschäftsräumen der Gemeinde eingesehen werden kann, wird hiermit das Verlangen gestellt, daß bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen in der Gemeinde Erbenheim die Rohfette nach der Anweisung über die Vorkrennung, Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Verbenbung von Rohfetten vom 5./10. April 1916 (Reichs-Ges. Bl. S. 165) sortgetrennt und vom 25. 4. 16 ab die folgenden Innensfette: Darm-, Netz-, Maen-, Brust- und Schloffenfette sowie die Abfallfette (die beim Reinigen und Schleimen der Därme gewonnenen Fette), ferner vom 9. 5. 16 ab auch das Nierenfett ohne Fleischmieren, das Herzbeutel Fett und die Fettschmelzen, so wie sie bei dem Verlaufe von Fleisch ergeben, an Gebr. Rahn, Wiesbaden abgeliefert werden.

Die Benennung anderer Schmelzen bleibt vorbehalten.

Vorliegendes Verlangen gilt nicht für Schlachtungen, welche von den Dienststellen des Heeres oder der Marine im eigenen Betriebe vorgenommen werden. Bei Schlachtungen, welche im Auftrage solcher Dienststellen in gewerblichen Betrieben erfolgen, besteht eine Verpflichtung zur Vorkrennung und Ablieferung dann nicht, wenn vom Unternehmer dieser gewerblichen Schlachtungen die schriftliche Bestätigung der Dienststellen darüber, daß die Schlachtungen in ihrem Auftrage erfolgen und die anfallenden Rohfette von ihnen in Anspruch genommen werden, binnen einer Woche nach dieser Bekanntmachung, im Falle späterer Aufträge binnen einer Woche nach Erteilung der Aufträge, bei der bezeichneten Schmelze eingeleitet ist.

Hinsichtlich der Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Verbenbung der Rohfette wird auf die Anweisung vom 5. April 1916 verwiesen, welche in den Geschäftsräumen der Gemeinde eingesehen werden kann.

Die Schmelze ist angewiesen, die Hälfte des aus den angelieferten Rohfetten ausgeschmolzenen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes (Feintalg) in die Gemeinde zurückzuliefern. Die Verfügung über den zurückgelieferten Feintalg steht der Gemeindeverwaltung zu. Nach der Gemeindeverwaltung von ihrem Verfügungsrecht Gebrauch, so hat die Schmelze den Feintalg an die vom der Gemeindeverwaltung bezeichneten Stelle abzuliefern. Nach der Gemeindeverwaltung von ihrem Verfügungsrecht keinen Gebrauch, so hat die Schmelze die oben erwähnte Hälfte des Feintalgs an die Anlieger der Rohfette im Verhältnis ihrer Ablieferung zurückzuliefern. Diese Anlieger können der Schmelze für die Rücklieferung andere Stellen innerhalb der Gemeinde benennen.

Soweit die Gemeindeverwaltung den Feintalg den Anliegern überläßt, hat die Schmelze der Gemeindeverwaltung auf ihr Verlangen bis zum 5. jeden Monats anzuzeigen, in welchen Mengen von an welche Stellen Feintalg im abgelaufenen Monat in den Gemeindebezirk zurückgeliefert worden ist.

Ueber die gewerbmäßige Abgabe des Feintalgs an Verbraucher werden gemäß § 9 Satz 2 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 mit Zustimmung des Reichsanwalters folgende Vorschriften e. lassen:

Das zum Verbrauch als Feintalg von den Schmelzen zurückgelieferte ausgeschmolzene Fett darf vorläufig noch in den gleichen Formen und Packungen geliefert werden, in denen die Schmelzen bisher geliefert haben.

Bei der Lieferung von Pfunden oder Bruchteilen von Pfunden in Läden haben die Läden in deutlich leserlicher Schrift den Aufdruck: „Kriegsausschuss-Feintalg“ zu enthalten.

Bei der Lieferung in Kisten haben die Kisten die deutlich leserliche Aufschrift: „Kriegsausschuss-Feintalg“ zu tragen.

Bei der Lieferung in Blöden (Kiegeln oder Broten) sind in die Blöde (Kiegel oder Brote) Pergament- oder Pergamentersatzstreifen einzuschmelzen, die in ihrer ganzen Länge und in nicht lösbare Schrift die sich wiederholenden Worte: „Kriegsausschuss-Feintalg“ zu tragen haben. Die Blöde (Kiegel oder Brote) sind in Packungen mit der deutlich leserlichen Aufschrift: „Kriegsausschuss-Feintalg“ zu liefern.

Feintalg darf an Einzelverbraucher gewerbmäßig nur in Mengen bis zu 125 Gr. auf einmal abgegeben werden. Vorschriften der Gemeinde über weitergehende Beschränkung der gewerbmäßigen Abgabe von Feintalg bleiben hiervon unberührt. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach § 13 Nr. 3 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 (Reichs-Ges. Bl. S. 165) mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monat oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bedroht.

Berlin, den 15. April 1916.

Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H.

Dr. Weigelt. p. pa. Dr. Kretsch.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 25. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Gewerbl. Fortbildungsschule Erbenheim.

Am Mittwoch, den 3. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr beginnt der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule und findet bis auf Weiteres für alle Schüler Mittwochs nachmittags von 2 bis 6 Uhr in einem Saale der neuen Schule statt. Bezüglich der Verpflichtung zum Schulbesuche wird auf das erlassene Ortsstatut verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 dieses Statuts alle noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter zum Schulbesuche verpflichtet sind.

Erbenheim, den 1. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Merten,
Bürgermeister.

Der Schulvorstand.

Beder,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeindevertretung werden für jeden gefangenen Hamster 20 Pf. aus hiesiger Gemeindefasse vergütet. Die Ablieferung derselben kann täglich vormittags von 11—12 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgen.

Erbenheim, 25. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 2. Mai 1916.

Der Fleischmangel. Wie die „Zgl. Rundschau“ erzählt, haben in den letzten Tagen abermals eingehende Beratungen über die Ursachen der Fleischnot und über die zu ihrer Milderung zu ergreifenden Mittel stattgefunden. Danach sind einschneidende Maßnahmen zu erwarten. Die Einführung von Fleischarten für das ganze Deutsche Reich ist nunmehr wahrscheinlich geworden. Ferner ist mit der Festsetzung von Höchstpreisen für alle Fleischgattungen und Wurst zu rechnen. Damit Fleisch an den Markt kommt, wird zur Beschlagnahme geschritten werden. Im übrigen ist festgestellt worden, daß die vom Bundesrat zur Regelung der Nahrungsmittelversorgung im Allgemeinen und zur Regelung der Fleischversorgung im besonderen erlassenen Verfügungen durchaus zweckentsprechend sind, daß aber ihre Anwendung sowohl von Seiten der Polizei wie auch von Seiten der Gemeindeverwaltungen mancherlei zu wünschen übrig läßt. Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben eine Haltung beobachtet, als ob die Sorge für Nahrungsmittel sie nichts angehe. Diese Verwaltungen werden entsprechend belehrt werden.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule hier beginnt morgen Mittwoch nachmittags um 2 Uhr.

Entgleist. Gestern nachmittags ist ein Wagen der Elektrischen vor dem Hause des Kohlenhändlers Christ in der Wiesbadenerstraße entgleist. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen und Materialschaden hat es nicht gegeben. Nach einigen Minuten Störung konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Bekämpfung der Ausbeutung. Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Uebelstände haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen eine Ausbeutung und Uebervorteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlass auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für welche keine Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige

plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstätten, sobald eine Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet worden ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind den polizeilichen Organen in den Gesetzen und Verordnungen über Höchstpreise, Wucher und Entfernung unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vorschriften kann nur durch verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindebehörden und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Besitzwechsel. Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend kaufte von Frau Theob. Schilp Wwe. das Haus Wiesbadenerstraße Nr. 7. Der Verein wird verschiedene bauliche Veränderungen vornehmen lassen und größere Verkaufsstellen einrichten.

Lausol Lang. Unter der Epikurstraße „Lau sol Lang“ bringt die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron ein neues Läusevertilgungsmittel in den Handel. Es ist eine Flüssigkeit, die rasch und sicher Läuse und deren Nisse abtötet und unter den gegenwärtigen Läusevertilgungsmitteln das beste und wirksamste ist. Lau sol ist unschädlich für die Haut und nicht feuergefährlich; es ist infolge seiner raschen und nachhaltenden Wirkung zugleich ein billiges Entlausungsmittel, es ist auch ein vorzügl. Prophylaktikum (Vorbeugungsmittel) gegen Verlausung, da die im Lau sol Lang enthaltenen Bitterstoffe ein Anbeißen neu zugewandelter Läuse auf lange Zeit verhindern, wie vielfache Versuche ergaben. Lau sol tötet ebenso sicher wie Läuse auch Motten, Wanzen und andere schädliche Insekten, es ist daher auch ein vorzügliches Mittel, um den Soldaten im Schützengraben sowie im Quartier vor den Belästigungen durch Ungeziefer zu schützen, wo Entlausungsanstalten und Dampfdesinfektionsanlagen nicht vorhanden sind.

Postalisches. In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckersäften versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

Sommer-Fahrplan. Am 1. Mai trat der Sommerfahrplan der Staatsbahn in Kraft, welcher wesentliche Veränderungen gegenüber dem Winterfahrplan aufweist und zwar in Bezug auf Neueinschiebungen und Verschiebungen auf der Strecke Wiesbaden-Niederrhausen. Die Abfahrtszeiten von hiesiger Station sind in der heutigen Nummer d. Bl. zum Abdruck gebracht und machen wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 2.: Bei aufgeh. Abon. Gastspiel Jadowler. „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 3.: Ab. A. „Die Journalisten“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 4.: Ab. D. „Don Juan“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 5.: Bei aufgeh. Ab. 6. Volksabend. Volkspreise. „Maria Stuart“. Anf. 6.30 Uhr.
Samstag, 6.: Bei aufgeh. Ab. „Polenblut“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 2.: „Der Fremde“ — Der Schwarzkünstler.
Mittwoch, 3.: „Jettchen Gebert“.
Donnerstag, 4.: Gastspiel C. W. Bühler. „Gasemanns Töchter“.
Freitag, 5.: Volksvorstellung. „Armut“.
Samstag, 6.: Gastspiel C. W. Bühler. „Der Störenfried“.

MANOLI
Die führende Zigarette

Baut Oelgewächse.

Der Anbau von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen hat in den letzten Jahrzehnten nicht den gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme gehalten, ja auf vielen Gebieten haben wir einen merklichen Rückgang zu verzeichnen, weil unser Vorkriegsstand nicht genügend Rücksicht auf die Eigenproduktion im Inland nahm. Infolgedessen wurden wir auf Gebiete immer mehr abhängig vom Auslande, namentlich von Rußland. Jetzt in der Kriegszeit empfinden wir diesen Mangel um so empfindlicher, denn gerade Hülsenfrüchte und Oelgewächse können am besten den Mangel an tierischen Nahrungsmitteln ausgleichen, zumal uns die starke Einfuhr an Fett, Butter, Margarine und Eiern fehlt.

Leider ist von den maßgebenden Stellen für den diesjährigen Anbau nur wenig geschehen. Den Flachsbau hat man allerdings in weitgehendstem Maße zu heben gesucht, aber in erster Linie deshalb, um den fehlenden Seepflanzstoff zu ersetzen. Nun läßt sich der Flachs jedoch nur da in stärkerem Maße anbauen, wo die technischen Einrichtungen für die Verarbeitung vorhanden sind, wie zum Beispiel in Schleien. In anderen Gegenden, wo man den Flachsbau vollständig aufgegeben hat, wird sich kaum ein sofortiger starker Anbau ermöglichen lassen.

Als Selbstfruchtbaue käme in erster Linie der Wintererbsen in Frage. Doch ist die stärkere Ausdehnung des Anbaues verpönt worden. Rübren ist nicht allenthalben am Platze. Da, wo dies nicht der Fall ist, könnte aber der Mohrrüben, welcher ein vorzügliches Speisefleisch liefert, umfangreich angebaut werden. Für weniger günstige Verhältnisse kommen die Sonnenblumen in Frage. Alle Ösen, Raine und viele wüste Stellen könnten mit Sonnenblumen, welche ein Speisefleisch geben, bepflanzt werden. Hier gilt es besonders, die Schuljugend dafür zu interessieren.

An Hülsenfrüchten, bekanntlich die nährstoffreichsten Nahrungsmittel, sollten Bohnen, Erbsen, Linsen umfangreich angebaut werden. Die Linse eignet sich selbst für mageren und geringen Boden. Für den Anbau der Hülsenfrüchte spricht noch besonders mit, daß der uns fehlende Stickstoffdünger hierzu nicht erforderlich ist.

Eine Organisation des Anbaues von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen wäre dringend erwünscht gewesen, um uns diese Nahrungsmittel in größerem Umfange zu sichern. Es ist leider verpönt worden. Und deshalb richten wir in letzter Stunde an die Landwirte die Aufforderung, noch nachzuholen, was noch möglich ist, denn diese Nahrungsmittel brauchen wir dringender als je.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seit vier Wochen ist auf der Westfront außer der Schlacht von Verdun noch ein anderes Ringen im Gange. Es ist der Kampf zwischen den Engländern und unseren Truppen in dem Pyrenäenbogen auf dem Frontabschnitt Pyrenäen-St. Et. — Der Entlastungsangriff der Engländer vor Pyrenäen ist bisher ohne jeden tatsächlichen Erfolg für die schwer bedrängten Franzosen verlaufen. Der bisherige Ausgang der Kämpfe, an denen Schleswig-Holsteiner, Bremener und Mecklenburger beteiligt sind, läßt aber hoffen, daß es auch in Zukunft den Engländern nicht möglich sein wird, etwas zur Entlastung der Franzosen bei Verdun beizutragen. (36.)

? Französische Antwort. (36.) Man schreibt in der Türkei, daß auf eine deutsche Note des türkischen Kammerpräsidenten ein Parteiführer als Vorträger der deutschen Volksvertretung in französischer Sprache antwortete, läßt sich durch nichts rechtfertigen und kann nicht beitragen zur Ersetzung der französischen Sprache durch die deutsche Sprache und Kultur.

Festgehaltene Schiffe.

Daß in unseren in den Häfen der Vereinigten Staaten durch den Krieg festgehaltenen Schiffen sehr beträchtliche Werte stecken, ist selbstverständlich; sie sind aber bei weitem nicht so groß, wie hier und da angenommen zu werden scheint. Nach vorsichtigen Schätzungen gut unterrichteter

Kreise dürfte ihr Gesamtwert etwa 1,5 Milliarden umfassen. Die zuweisen genannte Summe von 5, 6 und 8 Milliarden ist Phantasie.

Zu bedenken.

Weiter ist zu bedenken, daß es sich bei den drüber lagernden deutschen Schiffen um verschiedene Arten handelt; neben reinen Passagierdampfern befinden sich für Gemischtladungen bestimmte, also teils Passagier- teils Frachtschiffe, und außerdem Tampfer, die lediglich Frachtzwecken dienen. Nur die letzteren hätten für Amerika einen augenblicklichen und einen künftigen Wert. Passagier- oder auch gemischte Schiffe zu reinen Frachtzwecken umzubauen, ist nicht nur höchst fragwürdig, es würde auch viel zu viel Zeit und Kosten in Anspruch nehmen und wäre übrigens bei Schiffen einiger Klassen, namentlich des Passagiertyps, geradezu ausgeschlossen.

Möglichkeiten.

Im übrigen gibt es doch nur zwei Möglichkeiten: entweder wir siegen nicht, und dann wird ohnehin über unsere Schiffe in Amerika das Urteil gesprochen sein, oder aber wir siegen, und dann wird sich die Frage der Rückgabe unserer Schiffe ganz von selbst lösen. (36.)

Sprengstoff.

Einen neuartigen Sprengstoff soll nach der Chemikerzeitung der Amerikaner J. B. Fugate, Ingenieur der Mc. Kinley-Darragh Mining Co. in Perth Amboy, New Jersey, erfunden haben. Der neue Stoff besitzt die Eigenschaft, bei der Explosion den ihn umgebenden Mantel nicht, wie es bei anderen explosierenden Stoffen geschieht, in Stücke zu reißen, sondern bei einer Temperatur von 1400 Grad Celsius zu schmelzen und in Gestalt von äußerst heißen Metalltropfen umherzuschleudern. Eine mit 226,8 Gramm „Rochamboite“ gefüllte Bombe hat das geschmolzene Metall 12—15 Meter hoch geworfen, beim Niederfallen war es noch so heiß, daß der Sand schmolz. Daß es wurde in den Boden ein Loch von 1,2 Meter Tiefe gerissen. Das Rochamboite soll sich nach den Angaben des Erfinders leicht und schnell herstellen lassen; seine Handhabung ist ohne Gefahr. Es soll sich auch zu Handgranaten eignen. Mehrere Militärattachés, die ein lebhaftes Interesse für die Entdeckung an den Tag legten, wählten einem Probeversuch bei, bei dem auf 1,5 englische Meilen Entfernung 9 Röhre, die auf einer friedlich grasenden, samt und sonders getötet wurden. (Etr. Bln.)

Europa.

— England. (36.) Man macht sich in London darauf gefaßt, daß die Unterwerfung der Rebellen schwierig und langwierig sein wird. Viele Beamte sind in den Händen der Russen.

? Irlands. (36.) Es wollen die Engländer den „wirklichen Führer“ gefangen haben: Roger Casement, der, wenn er dem norwegischen englischen Konsul seinerzeit aus Garm gelassen wäre, schon längst als ein Opfer eines Dolchstoßes im Grabe läge. Aber Casement ist auf alle Fälle nicht der „Führer“, sondern nur einer derselben.

? Holland. (36.) Man findet in dem holländischen Blatt Toekomst folgende Meldungen: „Die Engländer benötigen deutsche U-Boote. Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie erbeutete deutsche U-Boote unter britischem Kommando auf der Themse manövierten. Die englische Admiralität hat mit geradezu unglaublicher Schnelligkeit diesen Bericht durch Reuters widerprochen und für Erfindung erklärt. Aber der Name des Gewährsmannes und der Zeugen sind an maßgebender Stelle bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichen, hat seine guten Gründe bei der Schreckensherrschaft, die der Verband in Holland ausübt.“

? Schweden. (36.) Man ist sich klar darüber, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auch Schweden in eine schwierige Lage bringen kann und befürchtet, daß England, wenn die Vereinigten Staaten ihr Schwergewicht in die Waagschale der Verbündeten werfen, einen noch stärkeren Druck auf den Handel der neutralen Staaten ausüben wird. Schweden, dessen Lage sich dank England mehr verschlechtert hat, hat allen Grund, für seine das Schlimmste zu befürchten.

— Rußland. (36.) Dem „Ruskoje Slovo“ wird Finanzminister Bark in nächster Zeit zum finanziellen Besprechungen nach London reisen.

? Italien. (36.) Protest der italienischen Warenfabrikanten gegen die englische Regierung, das englische Einfuhrverbot für halbseidene Gewebe. Klärten sich die Seidenwarenfabrikanten von Como Mailand. Diese englische Maßnahme würde den italienischen Seidenindustrie bedeuten und sie zu Maßnahmen zwingen.

? Türkei. (36.) Nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums, den auch die Siebzehnjährigen aufgefördert, sich zum freiwilligen Dienste der Armee zu melden.

Flugzeugphantasien.

Da der Ruhm der französischen Fliegerkunst hinter den Erfolgen der Deutschen im Luftkampf verfallen ist, ist die französische Presse auf ein neues und höchst interessantes System verfallen, um im französischen Volk wieder die Hoffnung auf die endliche Überlegenheit der französischen Luftwaffe zu entfachen. In jeder Woche von einer neuen, angeblich bereits völlig fertigen, und ausprobierten Erfindung berichtet, die in der französischen Armee angewandt werden soll. Kaum haben Nachrichten über ein Schweizer Flugzeug, das unbemannt auf jedem beliebigen Punkt in der Luft zu schweben aufzuhört, so tauchen schon wieder neue Meldungen, die dem guten Glauben des Bürgers frische Nahrung sollen. Die auf kommt die Nachricht aus Amerika, der „Gaulois“ ist in der glücklichen Lage, seinen einig über das wunderbare Geheimnis zu veröffentlichen, nach soll der bekannte Flugzeugingenieur Santos Dumont einen neuen Aeroplane gebaut haben, und zwar einen nicht weniger als 133 englische Fuß haben. Der soll die Leistungsfähigkeit von 1000 Pferdekraften haben, und der Apparat soll nicht weniger als 30 Stunden mit einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde dahintragen. In vornehmer Verzichtleistung jede nähere Angabe drückt der „Gaulois“ wieder die Hoffnung aus, daß diese Erfindung den so heiß erwarteten Sieg der Franzosen in der Luft sichern werde.

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (36.) Aus einer hiesigen Meldung geht hervor, daß es Amerika mit der Befestigung des Panamakanals ernst ist. Vor einigen Jahren sei das erste der sechsjährigen, für die Vertiefung des Kanals bestimmten Küstengebüsch nach Sandy Hook gebracht worden. Das Geschloß habe eine Tragweite von 35 Kilometern.

Aus aller Welt.

— Kelti. Dem 72-jährigen Kriegsfreiwilligen aus hier, der im Osten kämpfte, ist für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisener Kreuz verliehen worden. Pafus, der die Kriege 1866 und 1870/71 gemacht hat, ist bereits Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

— Bristol. (36.) Bei dem letzten Kongress waren mehr als 30.000 gegen die Fortsetzung des Krieges außerhalb der Kongresse konnte man Hunderttausende Stimmen, deren Zahl sichtlich wachse, sammeln.

— Paris. (36.) Es sind in Le Havre zwei große Schiffe ausgebrochen, die unter der Bevölkerung lebhaften Aufregung hervorgerufen haben. Eine Traktiererei ist vollständig zerstört und der Schaden sehr bedeutend. Ein Feuer in einem Speicher für Schiffstechnik, parate fand in den benachbarten Häusern mit Petroleum und Del reiche Nahrung und richtete gleichfalls großen Schaden an. Da die Ursache der Brände unbekannt ist, herrscht Beunruhigung.

Deutscher Wagemut.

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. Kabe.

5.

Die Rebell wichen; die Patrouille war nirgends zu sehen. Und da wurde es allen klar, allen, der ganzen zweiten Kompanie und den Offizieren: die vierzehn Mann mußten in einen Hinterhalt geraten sein und waren abgeschossen oder gefangen genommen worden.

Der Vor- und auch der Nachmittag verging. Bisher hatten die Russen merkwürdigerweise ihre übliche Kanonade unterlassen; nur vom Gewehrfeuer war man etwas belästigt worden; aber darum scherte sich niemand mehr. Die Kerle schossen ja so miserabel auf weite Entfernungen.

Dann aber kam es um so toller. Gerade der zweiten Kompanie gegenüber rückte das vom Feinde besetzte Waldstück, ein herrlicher Kiefernbestand, einen Ausläufer wie eine Halbinsel in die Deimelwiesen hinein. Und an der Spitze dieser Halbinsel, etwa siebenhundert Meter von den deutschen Schützengraben entfernt, leuchteten die roten Ziegeltürme der Oberförsterei Dalken auf. Diese war von der deutschen Artillerie bisher noch nicht beschossen worden, obgleich sich dort ebenfalls Russen eingenistet hatten.

Jetzt aber hatte der Feind im Schutz der Gebäude eine Batterie auffahren lassen und begann nun, aus solcher Nähe die Stellung gerade vor dem Kirchhof unter Feuer zu nehmen.

Ein Gluck wars, daß die Dunkelheit jetzt infolge des mit Wolken dicht bedeckten Himmels sehr schnell hereinbrach. Sonst wäre von der zweiten Kompanie, besonders vom ersten Zuge, nicht viel übrig geblieben. Nicht wenig

ger als acht Granaten waren bereits als Volltreffer in die Schützengraben eingeschlagen, und es blieb ein wahres Wunder, daß man trotzdem nur einige Leichtverwundete zu verzeichnen hatte.

Mit Dunkelwerden verstummte das Feuer wieder. Und nun wagten sich auch die Leute aus den Unterständen wieder hervor und hielten Umschau nach dem angerichteten Schaden.

Auch bei Hans Helmer war ein Geschloß in der vorderen Böschung krepitiert und hatte den Graben auf zwei Meter Breite fast völlig zugeschüttet. Schnell ließ der junge Reserve-Unteroffizier die Beschanzung wieder ausbessern, wobei er selbst eifrig mithalf. Wie er eben mit dem kurzen Infanteriepaten die Erde festklopfte, ertönte hinter ihm Hauptmann von Berfers Stimme:

„Haben Sie Verluste gehabt, Unteroffizier?“

„Nein, Herr Hauptmann!“

„War wohl ziemlich ungemütlich im Unterstand bei der Schießerei, wie?“ fragte der Bataillonskommandeur weiter.

Da antwortete der feste Blümmern für seinen Gruppenführer:

„Im Unterstand ist Herr Unteroffizier Helmer während des Feuers nicht gewesen, Herr Hauptmann. Wenn die Russen mit Artillerie schießen, spielt Herr Unteroffizier Helmer stets den Beobachtungsposten für die Gruppe.“

Hauptmann von Berfer beugte sich etwas vor, um das Gesicht des Mannes zu erkennen, der von seinen Leuten derart gelobt wurde.

„Ah, Sie sind's!“ Er hatte Hans Helmer erkannt.

„Nun, da nehme ich gern alles zurück, was ich gesagt habe,

Herr Unteroffizier! Freut mich, so Bravos von Ihnen zu hören.“

„Haben Sie sich nicht auch gebündelt, daß die Artillerie der feindlichen so gar nicht geantwortet die Oberförsterei, hinter der die russischen Geschütze den, nicht unter Feuer genommen hat?“

„Allerdings, Herr Hauptmann. Wir alle waren staunt“, entgegnete Helmer, die Ohren spitzend; aber doch, daß der Vorgesetzte ihm jetzt wichtige Eröffnungen machen würde.

„Ja, denk' Euch, Leute“, wandte sich der Kommandeur jetzt an die acht Mann, die zu seinen Füßen in reparierten Schützengraben standen, „diese Patrouille drücken haben mir vorhin durch einen Bauern, der irgendwo aufgegriffen haben, einen Brief geschickt, der einem Oberst Salbutin und... Eurem Zugführer, Hauptmann von Berfer, unterzeichnet ist. In dem Briefe nun drin, daß die ganzen vierzehn Mann unserer Nachtpatrouille überumpelt und jetzt als Gefangen in der Oberförsterei eingesperrt worden sind. Mit einem Auf die Weise will der hinterlistige Gegner uns von der Besetzung der Oberförsterei abhalten, da wir doch unseren Granaten unsere eigenen Kameraden vernichten. So ein Lumpengas! Und das soll eine ehrliche Führung sein!“

Als der Hauptmann jetzt schwieg, fragte der feste Blümmern eifrig:

„Wie und den Blick hat unser Leutnant unternet, Herr Hauptmann?“

„Allerdings“, erwiderte der Kommandeur ernst, „ich hat er noch hinzugefügt, wir sollten uns doch ja

Kleine Chronik.

Schreckenstat. In dem Dorfe Großschaidt schritt schreckener 24-jähriger Mann, der auf die Verant-
wortung seines Vaters aus der Irrenanstalt Erlangen frei-
gelassen worden war, dem Knecht, mit dem er in einem
Wagen schloß, mit einem Rasiermesser den Kopf ab.
Der Mann wurde wieder in die Irrenanstalt gebracht.

Bierharten? Der „Mühlhäuser Zeitung“ wird aus
Mühlhausen geschrieben, es sei nicht unwahrscheinlich,
daß nach Bierharten eingeführt würden, wenn den
Bierharten weitere Gerstenmengen nicht zugestrichen werden
würden. Es bleibt so den norddeutschen Bierbrauereien
weiter übrig, als durch die Einführung übergrößerer
Bierharten die Verwendung von Zucker gestattet ist,
bei denen die Verwendung von Zucker gestattet ist,
bei denen die Verwendung von Zucker gestattet ist.

Tropfsteinhöhle. Bei Lippstadt, in der Nähe von
Lippstadt, war schon vor zwei Jahren eine kleine
Höhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte,
daß sich um den Teil einer größeren Höhle, und zwar
eine beachtenswerte Kulturhöhle, handle. Diese An-
nahme hat sich jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde ma-
chen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu
tun hat, die wichtige Aufschlüsse über das Leben des
prähistorischen Menschen jener Gegend zu geben ver-
mag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden un-
zweifelhaft die wertvollsten Höhlen ebenfalls eine
Ergänzung erfahren.

Spieleversteigerung. In Budapest ist vor einigen Tagen ein
Ludwig Galt hochbetagt gestorben, der eine große
Rolle im gesellschaftlichen Leben der ungarischen
Hoch- und niedrigen Gesellschaften spielte und wiederholt im Zusam-
menhang mit riesigen Gewinnen und Verlusten am grünen
Tische des ungarischen Nationalkasinos genannt wurde.
Galt hatte auch eine Affäre mit einem Kaiser-Oberst,
den er im Duell schwer verwundet wurde. Galt
kam aus dem Kasino ausgepfiffen und trieb sich Jahre
lang in Badeorten und Spielclubs herum, verlor und
gewann riesige Summen, so in Monte Carlo mehr als eine
Million Francs, die er aber wieder in unglücklichster Weise
verloren. Galt ging verarmt, kehrte er vor einigen
Jahren nach Budapest zurück und lebte dann von den frei-
willigen Spenden früherer Freunde.

Kriegsprozess. In London wird gegenwärtig ein
Kriegsprozess geführt, der mit ganz kurzen, durch die Feier-
lichkeiten gebotenen Unterbrechungen jetzt beinahe ein hal-
bes Jahr, nämlich seit dem 26. Oktober, dauert. Es ist dies
der Prozess der zwischen zwei Goldbergwerksgesell-
schaften aus Australien schwebt. Die Verhöre in diesem Rechts-
streit haben volle 87 Tage gedauert, eine Sitzung, die
nach dem Ende des Rekordprozesses gegen den Mörder Eich-
mann im Jahre 1873/74 zurückgeht, der im ganzen 188 Tage
Anspruch nahm. In diesem Rechtsstreit sind bisher an
beiden Seiten etwa 50 000 Fragen gerichtet worden; ein
Zeuge hat das Trommelfeuer von über 10 000 Fra-
gen auszuhalten müssen und hat zu diesem Zwecke 16 Tage
vor dem Gerichtshof im Verhör gestanden.

Goldmunde. Im Bergbaugebiet des südöstlichen Thü-
ringens sind der Gewerkschaft Emilienhütte im Bezirk Grä-
den für Felder auf gold-, platin-, silber- und kupfer-
haltige Schiefersteine und der Eisenbergwerksgesellschaft Ma-
rte in den Gemarkungen Schmiedefeld und Taus-
en ein Feld auf Gold- und Silbererze verliehen wor-
den. Es ist hier um neue Fundpunkte handelt oder
Verleihungen, die auf alten, verlassenen Bergwerken
beruhen, läßt sich aus der Veröffentlichung der Ver-
leihung nicht erkennen. Im Schwarzwald und einigen Re-
gionen, wo ein umfangreicher Seifenbergbau stattfand,
auf einigen Quarzgängen, die das Gold als wichtiges
Zusatz- oder als minimalen Bestandteil von Kupfer- und
Silbererzen enthalten, früher ein Goldbergbau statt-
fand, der bis zu den 80er Jahren des vorigen Jahr-
hunderts stets in großen Zwischenräumen wieder aufgewor-
den wurde, obwohl die Ausbeute die Kosten der Gewinnung
eingebracht hat. Ob es jetzt durch die Fortschritte der
Geologie und die genaue Kenntnis der Natur der Gold-

lagerstätten, die wir dank den Arbeiten von Schönbörger
besitzen, möglich sein wird, die Goldlagerstätten Thüringens
mit Gewinn abzubauen, müssen erst eingehende Untersuchun-
gen zeigen.

Gerichtssaal.

Schmiergelder. Das Schöffengericht Berlin-Mitte ver-
handelte auf Strafantrag des Vereins gegen das Besche-
digungswesen, die Berlin, gegen die Werkmeister von
Kugelschloß, Kuppe und Glas, sowie gegen den Fabrik-
übermeister May wegen der Annahme von Schmiergeldern.
Sämtliche Angeklagte sind bei Berliner Großbetrieben an-
gestellt und haben einen Ladefabrikanten bei Lieferungen an
jene Großbetriebe bezeugt. Der Ladefabrikant ist bereits
dieserhalb bestraft worden. Das Gericht verurteilte von
Kugelschloß und Glas zu je 300 Mark und Kuppe und May
zu je 500 Mark Geldstrafe. Ferner erklärte das Gericht
einen Gesamtbetrag von 40 000 Mark Schmiergeldern dem
Staate verfallen.

Haus und Hof.

Kohlstrünke werden fein geschnitten und mit einem
leichten Sodazusatz gekocht. Sie ergeben ein gutes, gern
gefreßenes Futter. Auch Hühner nehmen gerne gekochte
und gekochte Kohlstrünke.

Rasenbluten. Bekanntlich gibt es gegen das Ra-
senbluten eine ganze Anzahl von Mitteln, die für ge-
wöhnlich helfen. Nur dann, wenn es damit nicht zu stillen
ist, muß ein Arzt zu Rate gezogen werden, der verschie-
denes dagegen anwenden kann.

Puffbohne. Puffbohne will recht nahrhaften Bo-
den. Sie verträgt auch Dünger. Nur sind die Samen nicht
so schmackhaft. Wirklich gutes Gartenland in alter Düngung,
gute Kungdungung dazu und man erhält erfrischende
Ernten. Der Boden soll tief gegraben sein. Man kann von
Anfang März bis Anfang Juni säen. Anfangs legt man die
sehr frühe, niedrige Razagane mit drei Wochen Zwischen-
raum, dann um Ende April gleichzeitig je eine Fläche dieser
und große weiße Windsor. Von letzterer ab Mai noch zwei
Ausseten. Bei der Frühfrucht gibt man vier Reihen auf
ein Beet, in den Reihen 8—12 Zentimeter Abstand, von
Windsor drei Reihen und 15 Zentimeter Abstand. Nach
Bildung des sechsten Blattes wird behackt und behäufelt.
Zu genügend Aufsat, da, wird die Spitze einer jeden Pflanze
ausgekniffen. Dann bilden sich die Samen besser und
gleichmäßiger aus und man beugt dem Befall der unge-
mein schädlichen schwarzen Blattlaus vor. Zum Genuß
müssen die Bohnensamen unreif sein. Der Part (Reim)
und die darunter befindliche Narbe soll noch grün bzw.
hell sein.

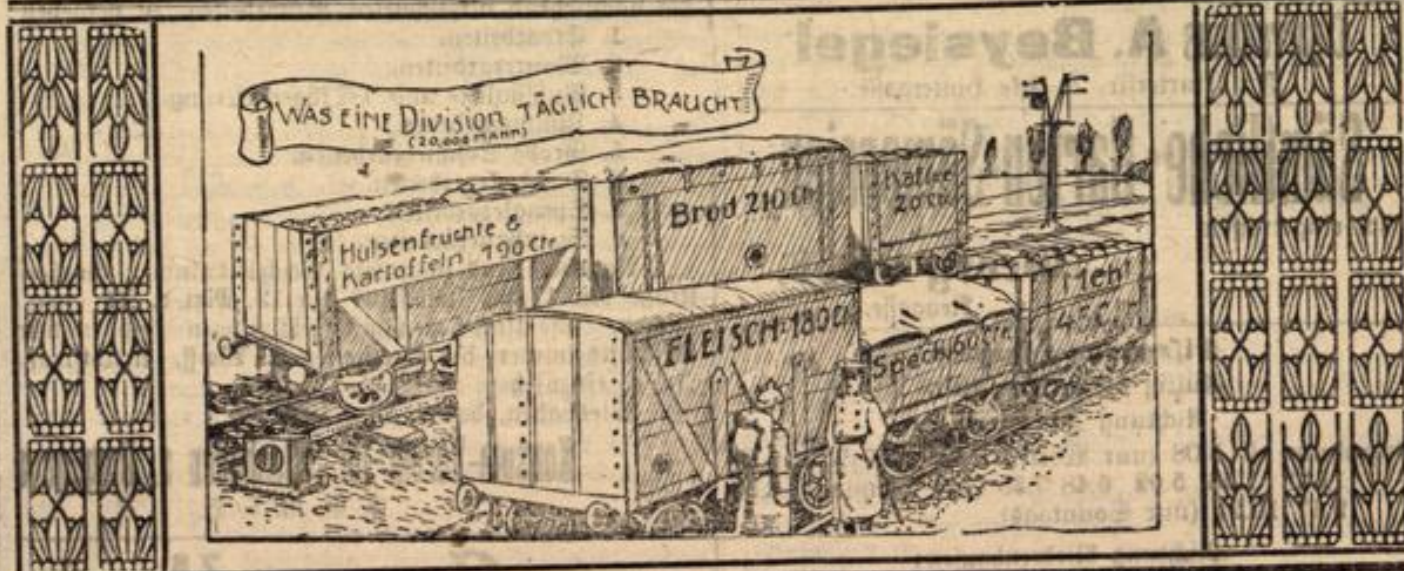
Geflügelzucht. Die heutigen Schwierigkeiten in der
Nahrungsmittelversorgung haben uns mit einer Deutlich-
keit gezeigt, wie notwendig die Anspannung aller unserer
Kräfte ist, um die Erzeugung im Inlande soweit als mög-
lich zu fördern und auszubehnen. Insbesondere gilt dies

auch von der Geflügelzucht, denn auf diesem Gebiete wa-
ren wir bisher viel zu abhängig vom Auslande. Die Tat-
sache, daß in einem Jahr für 264 Millionen Mark Ge-
flügelzeugnisse aus dem Auslande eingeführt wurden,
darunter allein für 200 Millionen Mark an Eiern, läßt
erkennen, welcher Wert für unser Volk in der Geflügel-
haltung mit dem Ziel auf eine möglichst umfangreiche Lei-
stungszucht liegt.

Obstbaumzucht. Sobald die Wurzeln des jungen
Baumes über den guten Boden des Baumloches hinaus-
treiben, hebt man rings um das frühere Baumloch eine
kreisförmige Grube, etwa einen halben Meter breit und
einen halben Meter tief und füllt diese mit gutem Kom-
post aus. Die Wurzeln des Baumes wachsen und verzweigen
sich nun in diesem Kreise ganz sabelhaft und sind nach
einigen Jahren wieder an der äußeren Wand dieses Kom-
postringes angekommen, worauf man einen weiteren Ring-
graben gräbt und wieder mit Kompost füllt. Auch darf
man bei trockener Witterung das Begießen des jungen

Prieknismittel für Biegen ist ein wichtiges Hilfs-
mittel bei Katarren der Luftwege. Er besteht in einem
2—3 Meter langen Stück Leinen oder Rohseide von Hand-
tuchbreite. Dieses muß in 10°C. grädiges Wasser getaucht
und vom Hals beginnend über die Brust bis zum Bauche
des Tieres in rund verlaufenden Bahnen mäßig fest ange-
legt und mit Sicherheitsnadeln festgesteckt werden. Da-
rüber kommt in gleicher Weise eine leichte wollene oder
flanellbedeckte. Damit keine neue Erkältung des Tieres ein-
tritt, muß es im zugfrei gehaltenen, warmen Stall blei-
ben, der Umschlag kann so lange belassen werden, bis er
anfangt, warm zu werden. Dann nimmt man ihn ab und
deckt das Tier leicht mit einer Decke zu. Im Bedarfsfalle
kann der Umschlag im Verlauf von 24 Stunden 2—3 mal
angewendet werden, was besonders bei Fieber sehr wichtig
ist. Der Umschlag kühlt, leitet das Blut nach außen und
mäßigt die Entzündung. Wo es notwendig erscheint, wer-
den auch Medikamente verabreicht, besonders wenn Husten
und Verstopfung bestehen.

Fütterung. Gequetschter Hafer soll nur in Aus-
nahmefällen gefüttert werden. Dieses trifft dann zu, wenn
die Tiere einmal an den gequetschten Hafer gewöhnt sind,
wenn sie an Verdauungsstörungen leiden oder ihr Gebiß
das Vermalen der ganzen Haferkörner nicht ermöglicht,
was namentlich bei älteren Pferden der Fall ist. Wenn
auch, wie durch manche Versuche dargetan wurde, die
Pferde bei der Verfütterung gequetschten Hafers und bei
der Verfütterung gequetschten Hafers und bei gleichmä-
ßiger Arbeit fett und beleibter werden, so ist ander-
seits doch wieder zu bedenken, daß solche Pferde verweichli-
chen, leicht schwächen und ermüden, es fehlt ihnen an Kraft
und Ausdauer, weshalb sie zu größeren Leistungen we-
niger zu gebrauchen sind. Es ist also das Quetschen in
allen denjenigen Fällen eine unproduktive Arbeit, wo das
Zerreißen der Fruchtamenschale schon mit der natürlichen
und besten Quetschmaschine, den Backenzähnen, geschieht,
so daß ein Abgang von unverdaulichen Körnern nicht statt-
findet. Eine eigentliche Nahrungswertsteigerung wird durch
das Quetschen nicht erzielt.



ihre Anwesenheit in der Oberförsterei davon abhal-
ten, die Gebäude zu beschließen. Und dann schreibt
er, er sei zum Unterscheiden nur dadurch gezwungen
worden, daß der russische Oberst gedroht habe, er würde
während des Mann augenblicklich kassieren lassen, falls
Gefangener dem Schreiben nicht eine Bemerkung hin-
schickte. Und die Verantwortung wollte Leutnant von Tier-
nicht auf sich nehmen, was auch sehr richtig von ihm
war. Dann wenn wir morgen früh mit unserer Artillerie
gegen die Russen den Morgenkaffee bitter versetzen wer-
den und das müssen wir ja leider ohne Schonung der
eigenen Unserigen tun, da die feindliche Batterie uns
in der Nähe enormen Schaden zufügen kann, so bleibt
immer die Möglichkeit bestehen, daß einige unserer
angehörigen Leute dem Bombardement entgehen, wäh-
rend andere alle vierzehn hin gewesen wären.

„Nun, wackere Kerle!“ sagte der Kommandeur be-
geistert hinzu. „Aber ist nicht zu helfen. Selbst wenn
wir heute Nacht mit etwa zwei Kompanien einen Vorstoß
in die Oberförsterei unternehmen wollten, würden wir
unseren ja doch nicht befreien können. Dann beim
Angriff hätten die Russen sie doch sicher irgend-
wohin geschickt.“

In demselben Moment trat Hans Helmer nochmals
Plan, den er schon den ganzen Tag über erwogen hatte,
allen Einzelheiten vor die Seele. Und jetzt fand er
plötzlich den Mut, sich dem Bataillonskommandeur
anzuschließen.

Er schlang sich flink aus dem Graben hinaus und sagte,
grammatische Haltung vor den Hauptmann hintertend:

„Ich hätte eine Idee, Herr Hauptmann, wie unsere
Kameraden doch noch befreit werden könnten.“

Und auf die freundliche Aufforderung seines Vorge-
setzten entwickelte er diesem sein Vorhaben mit einer Ein-
dringlichkeit, daß der Bataillonschef schon halb und halb
gewonnen war.

„Wieviel Mann wollten Sie denn mitnehmen?“ fragte
der Hauptmann, als Hans Helmer einige Einwände von
ihm leicht wies erlegt hatte.

„Dreißig genügen vollaus, Herr Hauptmann.“

So kam es, daß gegen 10 Uhr abends Unteroffizier
„Mädchen“ mit dreißig Freiwilligen der zweiten Kompanie
zu dem waghalsigen, aber doch aussichtsreichen Unterneh-
men aufbrach.

Gefreiter Blümmern war natürlich mit von der Par-
tie. Und er leitete die Expedition dadurch ein, daß er vor-
sichtig die Leine durchschwamm und das von der Offiziers-
patrouille zurückgelassene Boot herüberholte.

Die Leute, die Hans Helmer auf diesem nächtlichen
Zuge begleiteten, hatten auf seinen Befehl nichts weiter
bei sich, als das Gewehr mit aufgezogenem Bajonett und
in den Taschen des grauen Roders je 50 Patronen. Leber-
zucker, Zeitungsblätter, Feldflasche, alles blieb im Schütz-
graben zurück, damit nicht etwa ein Klappern dieser Aus-
rüstungsgegenstände das Vorhaben vorzeitig verrate.

Mit äußerster Behutsamkeit wurden nun zehn breite,
leichte Bretter, die aus einem Gehst des Dorfes herbeige-
schafft worden waren, und die an jedem Ende mit Stricken
zum leichteren Tragen versehen worden waren, in das
Boot geladen und an das andere Ufer hinübergerudert.

Dann folgten Helmers Leute, wozu das Boot dreimal
die Tour über die Leine machen mußte. Zuletzt wurden
noch drei Kisten voll Petroleum und zwei große, in Zelt-
bahnen eingewickelte Bündel Heu verfrachtet. Auch diese
Dinge hatten ihren bestimmten Zweck.

Hans Helmer hatte die Seinen vorher ganz genau
über seine Absichten aufgeklärt und jedem einzelnen seine
bestimmte Rolle zugewiesen.

Sein Plan war eigentlich einfach genug. Da die von
Ruschkow bestandenen Gräbenränder, an denen in der
Nacht vorher Leutnant von Tierne vorgegriffen war, als
die einzigen passierbaren Stellen des endlosen Wäld-
gebietes fraglos von den Russen bewacht wurden, wollte
Helmer eben mit Hilfe der Bretter, die ein Einstacken in
den schaukelnden Boden verhüten sollten, an einer Stelle
die Wiesen überschreiten, wo der Feind ein solches Unter-
nehmen nie ahnen konnte.

Dann sollten einige Mann unter Führung des Gefreiten
Blümmern den Wald nördlich der Oberförsterei in Brand
stecken und so die Aufmerksamkeit der russischen Wachen
von der Oberförsterei selbst ablenken.

Mit dem Rest wollte Helmer sich bis dicht an die
Gebäude heranschleichen und im geeigneten Moment die
Befreiung der Gefangenen versuchen.

Das einzige Bedenkliche an diesem Plan war der Rück-
zug, der doch nur im feindlichen Feuer — denn daß der
Gegner die feste Schar eifrig verfolgen würde, war sicher!
— stattfinden konnte. Dies hatte auch Hauptmann von
Verster betont!

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. Im allgemeinen unverändert.

An der Höhe „Toter Mann“ wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Royon im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Ostankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 3. Mai, abends 7/9 Uhr: Kriegsebestunde. Lied 419.

An freiwilligen Gaben

zum Gedenken des Krieges gingen ein durch Frau Enders und Frau Krüger an Wochenbeiträgen 34.95 M., bei mir gingen ein von H. R. 5 M., Fr. L. 2 M.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit. S. M.: Breitenbach, Kassierer.

Wer Brotgetreide verführt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verführt, versündigt sich am Vaterlande.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen Pfeifen, Rauch-Accessorien und Tabake Papier- und Schreibwaren, sowie Schularbeiten Feldpostkartons in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Gelpapier, Holzleiste, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostvertrieb. Literatur: Reflam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman, Kürschners Bücherschatz empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sämtliche Garten-Sämereien

frisch eingetroffen.

Georg Noos,
Neugasse.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08 (nur Werk.) 5.49 6.47 7.31 9.21
11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 8.30
9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.15 12.28 1.38 2.31
(nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rüstischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Bände, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerbüchlein Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule
Der Klaf.-Freiwille Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à 1 Mark 1.25.) Ansichtensendungen ohne Kaufzwang bereitwillig. Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts- werke, Redakteur Rustin, haben das Zweck, den Studierenden 1. das Besondere wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, zielgenaue Bildung, besonders die durch den Schul- unterricht zu erwerbende Kennt- nisse zu verschaffen, und 3. in vertretbarer Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis! Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß- prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva		Passiva	
Rassenbestand	1 326.06	Reservefonds	1 398.67
Schuldner	13 861.57	Betriebsrücklage	2 566.65
Geräte	600.00	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	2 160.00
Geschäftsanteile bei Genossensch.	270.00	Gläubiger	8 127.45
	M. 16 057.63		M. 14 247.77
		Reingewinn pro 1915	1 809.86
			M. 16 057.63

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1914	101 Mitglieder
Zugang in 1915	5 "
Abgang 1915	2 "
Stand Ende 1915	104 Mitglieder

Erbenheim, den 29. April 1916.

Landw. Consum-Verein, e. G. m. b. H.
Christ. Schaab.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Geschäftsbauwerks auf unserem Grundstück in Erbenheim, Wiesbadenerstrasse Nr. 7, sind die nachstehend verzeichneten Bauarbeiten zu vergeben:

1. Erdarbeiten.
2. Maurerarbeiten.
3. Gussfüßen- und T-Trägerlieferung.
4. Zimmerarbeiten.
5. Grobe Schmiedearbeiten.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Spenglerarbeiten.
8. Steinhauerarbeiten.

Angebote sind in unsere Geschäftsräume, Goeben- strasse Nr. 17 bis spätestens den 12. Mai d. J. einzu- reichen. Die Unterlagen mit Zeichnungen sind in dem Geschäftszimmer des Architekten A. Wolff, Arndtstrasse Nr. 4, einzusehen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf Original-Industrie für Frühjahr 1917 müssen bis spätestens 10. Mai ds. J. bei dem Rendanten gemacht werden.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Edendorfer Runkelfamen haben wollen, können denselben sofort bei dem Rendanten abholen.

Der Vorstand.

Neu! Feldpost-Marmeladendosen Neu!

praktisch für Marmelade, Honig, Gelee, Butter usw.
für 1/2 Pfund 18 Pf
" 1 " 22 "
" 1/3 " 28 "

empfehlen

Wilh. Stäger,
Papier- u. Schreibwaren.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,
Neugasse.

Das beste und wirksamste Läusevertilgungsmittel ist

Lausol Lang.

Alleinverkauf:
Wilh. Stäger,
Drogerie.

Einige gebrauchte Häckselmaschinen Rübenschneider

und 14 eiserne Röhren, 2,00 bis 2,10 lang, geeignet für Gartenpfosten billigst abgegeben.

Chr. Göller,
Wiesbadenerstrasse.

Neu!

Fliegermützen

blau, für Herren und Knaben zu haben bei Franz Hener, Neugasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in

Baumaterialien, wie Grau- und Schwarzkalk, Zement der Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, röhren, Sinfasten und Gussrahmen mit

Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebestände, Karbolium, Stein- teer etc. in empfehlender

innerung. Sandstein-Lager, 3. und 4. Stufen etc. Auswechsel- Kettenschnur für Kälber, Pferde, Bittum, etc.

stellen von wasserfestem Zementputz sehr emp- f. wert. Gussstahl- Stollen in drei verschied- enen Größen.

Billigste Preise. H. Chr. Koch I, Erbenheim.

Kopfdünge

Erfahrung für die Woche eintrifft. Knochenabfälle, Guano und St. per Ztr. 12 M. Carl J. J. Dohheimerstr. 50. Tel. 2108.

Empfehle Buschbohnen, grüne u. weiße, Stangenbohnen Gurkenkerne.

H. Ehrlich

1 Zimmer u. K. zu vermieten. „Nassauer“

Wohnung zu vermieten. Berlag.

2 Zimmer u. K. zu vermieten. Hochheimerstr.

2 Zimmer u. K. zu vermieten. Nähe Frankfurterstr.

2 Zimmer u. K. zu vermieten. Wiesbadenerstr.

6-8 Stüb. vollst. Be. zu verkaufen. Wilh. Stäger, „Nassauer“

Stern-
In den näch- stens der künftigen kommenden Getreide- mitteln werden, in der jeweils in Fr. Selbstversorgung, Nachprüfung der weiteren Verwendung- en sind. Die folgenden zugleich und sofort freiwei- lung eintritt. Z. auf hingewiesen. 1916 gemässen Unanne- men werden. Nachfragen zur Erbenheim.

SAME
echt und hochzeit- für Feld und G. in bunten Tüten etc. Jedes Quantum

Fch. Schreier
Gartenstr. 2

Nachdem durch 1. April 1916 ab der C. erhöht worden. Nachprüfung der weiteren Verwendung- en sind. Die folgenden zugleich und sofort freiwei- lung eintritt. Z. auf hingewiesen. 1916 gemässen Unanne- men werden. Nachfragen zur Erbenheim.

1. Beim Verkauf. Gedächtnis.

im jenseitigen 2. Beim unmittel- barer der 3. Kleinhandel- mengen von 10. Der den Bestim- zu 6 Monaten o. Die vorerwähnten Wiesbaden, den 1. April 1916.

Wird veröffent- Erbenheim, d.

Baut Beschle- gen gefangen. Gebotse vergl. lich normiert. hier erfolgen Erbenheim.

Es wird zu von auswärt. Empfänger dem Accesor. h. Zuwerthand